

# Elfter Sonntag im Jahreskreis

ὁ σπόρος βλαστᾷ καὶ μηκύνηται ὡς οὐκ οἶδεν αὐτὸς.

Der Samen keimt und wächst und der Mann weiß nicht, wie. Mk 4,27b

Jesus nimmt die Bilder für Seine Gleichnisse aus der Natur. Das ist insofern weder neu noch erstaunlich, als es solche Gleichnisse bereits im Alten Testament zu finden gibt, eines davon haben wir in der. Ersten Lesung aus dem Buch Ezechiel gehört. Erstaunlich ist es aber auch deswegen nicht, weil ja die Natur selbst als Gottes Schöpfung immer schon von Gott erzählt (Ps 19,2: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes und das Firmament kündigt das Werk seiner Hände.“).

Wer die Natur betrachtet, am besten sich auch immer gleich als ein Teil von ihr versteht, kann in ihren Phänomenen Botschaften Gottes entdecken. Wenn also Jesus das Reich Gottes mit den Bildern der selbstwachsenden Saat und des kleinen Senfkorns erklärt, kann das den Menschen, die in solcher Umwelt leben, leicht verständlich sein. Und wer immer schon einmal einen Strauch oder einen Baum – oder auch nur eine Blume in die Erde gesetzt hat, hat unweigerlich bemerken müssen, dass alle Hege und Pflege seitens des Menschen noch lange nicht garantiert, dass die Pflanze zu wachsen beginnt und Wurzeln schlägt – da gibt es einfach noch viele andere Faktoren, die gar nicht oder nur teilweise in der Hand des Menschen sind.

Damals wie heute wächst eine Pflanze auch dann, wenn der Mensch sich schlafen legt. Genauso ist es auch mit dem Reich Gottes, das uns Jesus näherbringen möchte: Es ist da, es wächst, oft unbemerkt, und der Mensch kann nur bedingt und in beschränktem Maße dazu beitragen; die Hauptinitiative liegt bei Gott, wir dürfen dann das eine oder andere dazu beitragen.

Das soll uns nicht entmutigen, ganz im Gegenteil: Eine Last ist uns von den Schultern genommen! Wir sind nicht letztverantwortlich, wir sind nicht die Macher des Glücks. Wir dürfen uns darauf verlassen und darauf vertrauen, dass Gottes Initiative uns zum Frieden führen wird – wenn wir nur zustimmen und je nach unseren Fähigkeiten auch mittun. Wie der Mann, der ausgesät hat, wissen wir nicht wirklich, wie die Saat heranwächst – wir dürfen aber sicher sein, dass sie wächst und es ihr durchaus zuträglich ist, dass wir sie hegen und pflegen, wenn auch zum Glück die Letztverantwortung nicht bei uns liegt, sondern bei dem der in Wahrheit der Herr der Ernte ist.

# FÜRBITTEN

Unseren Herrn Jesus Christus, der uns zur Mitarbeit beim Aufbau des Reiches Gottes beruft, bitten wir:

***Herr, schenke allen Menschen dein Heil.***

- Stärke alle, die dein Wort verkünden, in ihrem Dienst, damit sie von den Menschen verstanden werden.
- Stehe allen bei, die in der Landwirtschaft und der Erzeugung von Lebensmitteln tätig sind, damit sie die Würde der Schöpfung erkennen und achten.
- Sei denen nahe, die auf der Suche nach Glück falsche Wege eingeschlagen haben, und lass sie deine Frohe Botschaft erkennen.
- Nimm dich der Menschen an, deren Arbeitskraft und menschliche Würde missbraucht werden, und lass sie Gerechtigkeit und inneren Frieden erfahren.

Herr Jesus Christus, die Botschaft vom Reich Gottes öffnet uns Wege zu Frieden und Gerechtigkeit. Dir danken wir, dich loben wir heute und in Ewigkeit.